

Verstorbene

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **26 (1932)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tragisches Los für einen solchen Mann, in einer Weltstunde sterben zu müssen, wo Sonnenfinsternis der Freiheit eingetreten zu sein scheint. — *Rudolf Broda*, einst Herausgeber der „Menschheit“ und vor- wie nachher anderer pazifistischer Organe, gehörte zu dem Typus des unermüdlischen internationalen Reformers, voll von gutem Willen und warmem Eifer, wenn auch nicht von allzugroßem Tiefgang.

Ignaz von Seipel ist nicht nur eine politisch wichtige Gestalt, sondern auch ein sehr bedeutender und in mancher Beziehung großer, wenn auch nicht leicht durchschaubarer Mensch gewesen. Man vergleiche ihn mit Masaryk — Welch ein Gegensatz!

Professor Herrmann Gunkel war einer der Vorkämpfer der sogenannten religionsgeschichtlichen Auffassung der Bibel, die nun ihre Zeit gehabt hat, nachdem sie wohl auch einen Dienst zu tun hatte.

Von Büchern

Tote oder lebendige Schweiz?

Es ist ein gutes Zeichen, daß in der Schweiz ein Buch erscheint, welches den Titel trägt: „Tote oder lebendige Schweiz?“¹⁾ Um es gerade sofort zu sagen: dieser Titel ist auch das Beste an dem Buche. Das klingt geringschätzig, ja höhnisch, ist aber nicht so gemeint; ich will damit vielmehr sagen, daß in dieser zugespitzten und damit eindringlichen Fassung des Problems sein Hauptwert bestehe. Mit andern Worten: Das Unanfechtbarste an dem Buche ist die rücksichtslose schweizerische Selbstkritik, die darin zu Worte kommt. Mit „Buße“ muß jeder wirkliche Weg zum Heil beginnen. Johannes der Täufer geht Christus voraus. „Tut Buße — und glaubt an die frohe Kunde!“ sagt dieser dann selbst. Die schweizerische Selbstgefälligkeit und Selbstverblendung, die schweizerische Satttheit und Trägheit — sie müssen zuerst weg, bevor unter uns etwas wirklich Neues und Besseres möglich wird.

Mit der Kritik des heutigen Schweizertums und besonders unserer heutigen schweizerischen Demokratie, die in dem Buche Langs enthalten ist, können wir andern so ziemlich einverstanden sein. Sie bewegt sich zwar bloß auf einer einzigen Linie, aber auf dieser spricht sie Treffendes und Wichtiges aus.²⁾ Wenn ich zu den Vorschlägen für einen politischen Neubau starke Vorbehalte mache, so bedeutet das nicht, daß ich ihnen nicht viel Recht und Wahrheit zubilligte. Auch den zwei Hauptgesichtspunkten, von denen aus sowohl das Nein, als dann nachher auch das Ja erfolgen, kann man an sich zustimmen. Die Doppelthese Langs lautet: „Unser politisches Leben, aus dem *Organischen* gänzlich ins *Mechanische* verfallen, muß wieder organisch werden“ und: „Unsere *Demokratie*, zum Demokratismus entartet, muß durch ein Element der *Aristokratie* ergänzt werden“. Gewiß. Wir haben das in mannigfachen Variationen auch schon lange gesagt.

Also sicher ein wertvolles Buch, wertvoll als Bekenntnis, Anregung, Aufrüttelung. Ein gekochtes Buch und, was beim heutigen Stand des Schweizertums schon etwas heißen will, ohne Sentimentalität und ohne allzuviele flache Stellen. Auch ein Buch, das eine gewisse, für schweizerische Verhältnisse schon recht bedeutende *Noblesse* atmet.

Aber die ganze *Konstruktion* dieses Gedankengebäudes einer „lebendigen Schweiz“ halte ich freilich für verfehlt. Meine Haupteinwände sind folgende:

Zum Ersten: Für grundverfehlt halte ich die — Grundlage. Denn diese Grund-

¹⁾ „Tote oder lebendige Schweiz?“ von *Paul Lang*. Schriften der „Neuen Front“. Verlag Rascher & Co., Zürich.

²⁾ Einer der gelungensten Abschnitte ist in diesem Hefte abgedruckt.